

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =  
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e  
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

**Herausgeber:** Schweizerisches Nationalmuseum

**Band:** 75 (2018)

**Heft:** 2-3

**Vorwort:** Editorial

**Autor:** Keller, Christine

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Detail der Jagdszene «La chasse de Compiègne», Panoramatapete aus dem Herrenhaus Burier in La Tour-de-Peilz, Kanton Waadt, 1812 (Siehe S. 91).

## Editorial

Einer Grossleinwand im Wohnzimmer gleich, brachten bedruckte Papiertapeten im 19. Jahrhundert ferne Welten in bürgerliche Salons. Mit ihren visuellen Reisen nährten die Panoramatapeten manch eine Sehnsucht nach exotischen Ländern. Nebst Landschaften und mythologischen Themen waren historische Ereignisse oder Jagdszenen als Motive sehr gefragt. Eine bislang unbekannte und nicht erforschte Panoramatapete im Herrenhaus Burier in La Tour-de-Peilz bei Vevey hat hierbei das Interesse des Kunsthistorikers Hermann Schöpfer geweckt. Zusammen mit Monika Dannegger Flamm, zuständig für die Restaurierung und Erhaltung, würdigt er die Tapete in ihrer kunst- und kulturhistorischen Bedeutung. Die dargestellte Jagdszene ist ein Produkt aus der Pariser Manufaktur Jacquemart und kam 1812 erstmals auf den Markt. Der Autor wertet die vordergründig idyllische Darstellung der «Chasse de Compiègne» als «bildgewordener Traum der Oberschicht» mit politischem Anspruch am Vorabend des Sturzes von Napoleon. Wie und wann diese Tapete ihren Weg in die Schweiz und anschliessend in den Salon der Familie Sandoz fand, sind Fragen, denen der Autor in seinen Ausführungen nachgeht.

Ein zweiter Beitrag zu Architektur und Innenausstattung hat den Basler Musiksaal im Fokus – einen der ältesten Europas und dank seiner hervorragenden Akustik nahezu ohne zeitlichen Unterbruch in Betrieb. Die im späten 19. Jahrhundert neu aufkommenden Musiksäle sprachen mit ihrer Symbiose von Musik, Architektur und kunstvoller Ausstattung mehrere Sinne gleichzeitig an. 1874 bis 1876 erbaut, wird der Basler Musiksaal in den Jahren 2016 bis 2020 vom Architekturbüro Herzog & de Meuron Basel saniert und erweitert – mit dem Ziel, ihn möglichst original zu erhalten. Initiiert von der kantonalen Denkmalpflege Basel gelang es, nicht nur eine zukunftsorientierten Sanierung und Erweiterung des Gebäudes

umzusetzen, sondern zugleich auch einen Blick in dessen Geschichte und in die Vergangenheit des Areals zu werfen. Mit einer 2016/17 realisierten Ausstellung im Museum Kleines Klingental in Basel und dem in dieser Ausgabe publizierten Artikel würdigt Sandra Fiechter die lange und bewegte Geschichte des Basler Musiksaals. Nebst der Aufarbeitung der Baugeschichte ermöglichte das Erweiterungs- und Umbauvorhaben auch eine archäologische Untersuchung auf dem entsprechenden Gelände. Marco Bernasconi und Simon Graber führen uns mit ihren ersten Auswertungen der Grabung vom Musiksaal des Historismus ins Hochmittelalter zurück, als das Areal ein Klosterbezirk war. 1250 haben sich dort die Franziskaner niedergelassen und die Barfüsserkirche errichtet. Heute beherbergt diese das Historische Museum Basel.

Einen noch grösseren Bogen weg vom einzelnen Gebäude hin zu Basel als «Stadtdenkmal» spannt Martin Möhle. Seine methodischen und theoretischen Ansätze zielen auf eine interdisziplinäre Erforschung der Stadtentwicklung und Stadtgeschichte auf der Grundlage historischer Stadtpläne.

Kein Abbild ferner Welten, aber eine visuelle Annäherung an die Weltliteratur prägte die Arbeit des Schweizer Grafikers und Künstlers Celestino Piatti für den Deutschen Taschenbuchverlag (dtv). Das Schweizerische Nationalmuseum konnte im Jahr 2014 über 1000 seiner Entwürfe und Druckvorlagen in die Graphische Sammlung aufnehmen. Anhand einer reichen Auswahl aus diesem Sammlungsbestand gibt der damalige Kurator Felix Graf einen Einblick in den Entstehungs- und Schaffensprozess der allseits bekannten Buchillustrationen und Plakate.

Mit diesen vorwiegend bunten und zuweilen humorvollen Grafiken sowie einer Auswahl an Buchbesprechungen schliesst die vorliegende Doppelausgabe.

*Christine Keller*

